



Evangelische Kirche A.B.

Diözese Oberösterreich

Superintendent

Pressekonferenz für die LANGE NACHT DER KIRCHEN

Nachdem über die verschiedensten Aktivitäten in dieser „Langen Nacht der Kirchen“ ebenso berichtet wird wie über die Schwerpunktsetzung des heurigen Jahres, erlaube ich mir den Aspekt der ÖKUMENE gerade im Jahr 2017 herauszuheben.

Ökumene ist selbstverständlich,- und ist es zugleich nicht

Was wir in der „Langen Nacht der Kirchen“ erleben, ist selbstverständliche Ökumene. Dass die ökumenische Zusammenarbeit inzwischen selbstverständlich ist, ist aber nicht selbstverständlich. Es sollte uns bewusst sein und bleiben, dass sie nur deshalb selbstverständlich ist, weil wir etwas dafür tun. Ökumene geschieht nicht einfach von selbst.

„Die geschenkte Botschaft neu buchstabieren für Begegnung im Vorübergehen“

Über die Bedeutung und Zukunft des Erfolgsprojekts "Lange Nacht der Kirchen" diskutierten beim Ökumenischen Theologischen Tag am 2. März 2017 VertreterInnen der christlichen Kirchen in Oberösterreich.

Dieses gemeinsame Nachdenken war ausgesprochen fruchtbar und hilft uns dazu, die großen Linien dieses Formates weiterzuentwickeln.

Die Tagung hat über Oberösterreich hinaus Interesse geweckt. Es waren auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Wien und anderen Bundesländern dabei.

„Einheit in Vielfalt“

Die „Lange Nacht der Kirchen“ hat in sich ökumenische Relevanz. Denn in ihr erleben wir Vielfalt im Bereich der Kirchen ausdrücklich als Reichtum.

Verschiedenheit und Differenz werden nicht als Bedrohung empfunden oder als Konkurrenz, sondern als schöner, interessanter und wichtiger Bestandteil im Garten des Christentums.

Darin drückt sich eine Wertschätzung der jeweils anderen Tradition aus. Wenn die „Lange Nacht der Kirchen“ eines zeigt, dann, dass diese Vielfalt, dieser Reichtum, diese Fülle dessen, was stattfindet, doch durch ein unsichtbares Band zusammengehalten wird, nämlich die Freude über den Gott, der das Leben liebt.

Wenn in der Ökumene immer wieder Begriffe gebraucht werden wie „Einheit in Vielfalt“, „Einheit in Verschiedenheit“, dann ist die „Lange Nacht der Kirchen“ auch diesbezüglich ein Beispiel gelebter ökumenischer Praxis.

Jede ökumenische Einheitsbestrebung muss daran interessiert sein, die Vielfalt zu erhalten und nicht zu nivellieren. Und umgekehrt muss die kirchliche Vielfalt sich immer darum bemühen, dass es diese verbindende Einheit gibt, damit die Vielfalt nicht in einen unverbundenen Pluralismus auseinanderfällt.